

ausgesprochen, daß es nach der durch die Kartellparteien herbeigeführten Aenderung des Wahlrechts den alleräbelften Einbruch hervorbringen müsse, wenn man jetzt den Kampf gegen die Socialdemokratie unterschlagen und Streitigkeiten unter den in derselben vaterländischen Gesinnung verbundenen Parteien entstehen lassen wollte. Die Grundlage für das Landtagskartell sei noch dieselbe wie bisher; aber der Partei stehe das Vaterland, dessen gemeinsamen Interessen zu dienen nicht ein Aufgeben der Grundsätze der einzelnen Partei, sondern nur die Unterordnung persönlicher Wünsche unter das Interesse der Allgemeinheit verlange. Bis auf 2 Wahlkreise (4. Wahlkreis der Stadt Leipzig, 1. Wahlkreis der Stadt Chemnitz), aber welche noch beschlossen werden soll, ist mit Einmütigkeit der Beschlüsse der zum Kartell gehörigen Parteien festgestellt worden. Dem Vorsitzenden der Versammlung wurde auf Antrag des Abgeordneten Georgi zum Schluß der Sitzung der besondere Dank für seine locale und arbeitsreiche Leitung der Geschäfte des Seniorenonventes einstimmig zum Ausdruck gebracht. In derselben Nummer bringt das „Journal“ eine Bekanntmachung der Mitglieder des Seniorenonventes der Zweiten Kammer, in der gesagt ist, daß der 1. und 4. Wahlkreis der Stadt Dresden, der 2. und 11. sächsische Wahlkreis, der 10., 16., 18., 19., 20., 21., 24., 27., 28., 29., 30., 33., 35. und 40. Wahlkreis des plattens Landes zum Bestehen der konservativen Partei, der 1. Wahlkreis der Stadt Leipzig, der 12., 15., 18., 19., 21., 23. und 24. sächsische Wahlkreis zum Bestehen der nationalliberalen Partei, der 7., 9. und 11. Wahlkreis des plattens Landes zum Bestehen der Fortschrittspartei gehören. Demgemäß fordern wir, heißt es zum Schluß, hierdurch unsere Parteigenossen im Lande auf, zum Wohle unseres sächsischen Volkes und Vaterlandes im Sinne dieses Beschlusses bei den bevorstehenden Wahlen einmütig zu handeln. Beschlussefassung über den 4. Wahlkreis der Stadt Leipzig und über den 1. Wahlkreis der Stadt Chemnitz ist vorbehalten worden. Dresden, 7. April 1897. Georgi, May, Dr. Mehnert, Niethammer, Opitz, Reismann, Dr. Schill, Dr. Schöber, Uhlmann, Uhlmann.

— Unsere Staatsforsten sind durch Anläufe in den letzten Jahren nicht unbedeutend vergrößert worden, so daß sich der gegenwärtige Bestand auf über 180000 ha beläuft. Die Frage der Verwertung des Holzes ist für die Verwaltung eine brennende geworden, da vor einigen Jahren die Holzpreise eine fortwährend weisende Tendenz aufwiesen. Neuerdings ist zwar eine Aufwärtsbewegung der Preise zu verzeichnen, aber die Einfuhr des ausländischen Holzmaterials drückt schwer auf den heimischen Holzhandel. In den letzten Jahren hat es sich aus diesem Grunde die Forstverwaltung angelegen sein lassen, zu prüfen, ob sich unter den ausländischen Holzarten auch solche befinden, die sich zum Anbau unter hiesigen Verhältnissen eignen würden. Aus den Anbauversuchen mit der Douglasfichte, welche in großen Mengen eingeführt wird, hat sich ergeben, daß diese Holzart dem Frost nicht in der Weise widersteht, als es unser Klima erfordert, und bez. der amerikanischen Eiche kommt man mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß die Qualität des Holzes gegenüber der deutschen Eiche zurücksteht. In neuerer Zeit sind auch Versuche mit der Stranbfichte (Picea sibirica) gemacht worden, welche den Vorzug haben sollte, daß sie von dem Wilde nicht verbißen und geknagt würde. Aber auch hierüber stehen bestimmte Erfahrungen aus. Aus den Kreisen des Holzhandels wird berichtet, daß der Grund für die niedrigen Holzpreise im Lande darin zu suchen sei, daß die sächsische Umtriebszeit eine zu kurze sei und deshalb die inländische Holzproduction an guten Bauhölzern nicht zu decken vermöge. Die meisten im Erzgebirge gelegenen Sägewerke müssen deshalb viele bayerische und böhmische Hölzer kaufen, um concurrenzfähig sein zu können.

Strehla. Auf Görgiger Rittergutssturz wurde am Donnerstag ein weiblicher Leichnam aus der Erde gezogen. Die Entkränkte ist circa 50 Jahre alt, groß und kräftig gebaut, hat graumelierte Haare und ist mit schwarz- und grau gestreiftem Rock und gleicher Taille, schwarzen Strümpfen und Lederstiefeln bekleidet.

Dresden, 10. April. Zur Beilegung des Staatssecretärs Dr. v. Stephan in Berlin wird der Oberpostdirector Halle mit mehreren hohen Dresdner Beamten morgen Vormittag in Berlin eintreffen.

Dresden, 10. April. Im Hinblick auf das späte Ostern fällt die Königsparade auf dem Hauptplatz am 23. April aus.

Dresden. Wie stark der Aberglaube immer noch grassirt, zeigte gestern auch wieder eine Verhandlung vor dem R. Landgerichte. Im vorigen Monate kam ein Mädchen aus Böhmen zu einer hiesigen Stellenvermittlerin und klagte dieser ihr Leid, daß sie keinen Dienst habe und auch der Geliebte ihr untreu geworden sei. Die Stellenvermittlerin wies das Mädchen an eine Frau Schneider geb. Richter mit dem Bemerkten, dieselbe sei Kartenschlägerin und müsse Rath, den ungetreuen Geliebten zur Umkehr zu bewegen. Als das leichtgläubige Mädchen bei der Angeklagten erschien, wurde es von der Kartenschlägerin v. ranlaßt, den Namen seines Geliebten mit Blut auf ein Stück Papier zu schreiben, letzteres dann zu verbrennen und dessen Asche in die Erde zu streuen. Außerdem mußte die Böhmin noch mit einem rostigen Nagel den Namen ihres Geliebten in einen Ziegelstein eintragen und den Stein eine Woche lang unter ihr Kopfkissen legen. (!) Für diesen Humbug mußte das Mädchen der „Klugen Frau“ 1 Mark zahlen. Das Gericht belegte die Schneider mit einer 2 tägigen Gefängnisstrafe.

Röschendorf. Die wegen Mordes verurtheilte an dem 73jährigen Brezelträger Runge in Röschendorf, in der Schwurgerichtssitzung vom 22. Februar d. J. zum Tode verurtheilte Ernestine Pauline Runge geb. Strohm, Ehefrau des Ermordeten, und der Sattlergehilfe Kurt Johannes Berthold aus Planen i. B. wurden von dem König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Roschwein, 8. April. Tödtlich verunglückte heute Vormittag in der Nähe der Burgmühle auf königlichem Forstrevier der Waldarbeiter Franz Starke aus Warbach beim Zerlegen eines Baumstammes. Letzterer überschlug sich plötzlich und zerquetschte dem bedauernswerthen Mann den oberen Rumpfteil, so daß der Tod sofort eintrat.

Leisnig. In Minckwitz verstarb im Alter von 93 Jahren das älteste Mitglied der dortigen Kirchengemeinde, der Gutsauszähler Johann Karl Gottlob Döge. Er wurde geboren am 2. Januar 1804 und verheiratete sich mit seiner ihm überlebenden Gattin am 29. April 1827. Ihm war es also vergönnt, die grüne, silberne, goldene, diamentene (60 Jahre) und eiserne (65 Jahre) Hochzeit zu feiern; am 29. d. M. wären 70 Jahre seit seiner Hochzeit verfloßen gewesen. Zwei Töchter, 16 Söhne und 30 Urenkel von ihm sind am Leben.

Markranstädt. Ein tragisches Ereignis spielte sich hier ab. Als der siebenjährige Schulknabe Schleinitz den Schafen hülflos nachsprang, warf der Schäfer, der schon früher mehrfach von der Straßjugend genetzt worden war, seinen Stock nach dem Knaben, den er so unglücklich traf, daß das spitze Eisenende des Stockes dem Betroffenen in die Brust drang und die Lunge schwer verletzte. Trotzdem der Verwundete sofort ärztlich behandelt wurde, ist er gestorben. Meerane. Die für den 1. Osterfeiertag d. J. im Saale des Thüringer Hofes hier geplante Konferenz der Textilarbeiter und Arbeiterinnen Sachsens ist von der hiesigen Polizeibehörde nicht gestattet worden, da nach § 8 des Gesetzes vom 10. September 1870, die Sonn-, Fest- und Feiertagsfeier betreffend, die Abhaltung von Versammlungen an den ersten Feiertagen der drei hohen Feste verboten ist.

Langburkersdorf. Schwer heimgejagt ist der hier wohnende Gutsauszähler Hermann Marx. Derselbe fiel dieser Tage in seiner Wohnstube vom Sopha und brach hierbei den linken Arm. Marx, welcher kaum von einer schweren Krankheit genesen ist, verlor vor mehreren Jahren seine Ehefrau infolge Absturzes auf die Scheunentenne, während sein jetzt 13jähriger Sohn beim Turnen den Unterarm so unglücklich brach, daß derselbe abgenommen werden mußte.

Werdau, 8. April. Die Erben des am 10. Januar d. J. verstorbenen Commerzienrathes Schön hier haben, um das Andenken desselben dauernd zu ehren, zwei Stiftungen errichtet und unter die Verwaltung des hiesigen Stadtraths gestellt. Die Capitale der Stiftungen betragen 35000 M. und 15000 M. Die Zinsen des ersteren sind zu Wohlthätigkeitseinrichtungen der Stadt, insbesondere zur Unterstützung verheiratheter Armer und zur Unterbringung kranker Kinder in Heilanstalten bestimmt, während die Zinsen der zweitgenannten Stiftung den Arbeitern der Firma C. O. Schön zu Gute kommen sollen.

**Aus dem Reich.**

Ein sonderbar liebevoller Vater scheint der Uhrmacher Ludwig Prigler in München zu sein. Seine Frau hat ihm nämlich ein etwa 1 1/2 Jahre altes Kind in die Ehe gebracht, dem ein kleines Vermögen von 500 bis 600 Mark ausgemacht ist und dieser Umstand bewog den Prigler augenscheinlich, dem Kinde nicht die Sorgfalt anzuwenden zu lassen, wie man sie von einem Vater sonst erwarten sollte, wie es überhaupt zwischen ihm und seiner Ehefrau häufig zu stürmischen Ausbrüchen kam, da er in letzter Zeit sich stark dem Trunke hingab. In solchem Zustande kam er auch wieder eines Nachts nach Hause und schüttete dem armen Kind ein ganzes Schächtelchen Zuckerpulver in das Bett (!!), wodurch der Krampf und die Hitze tödtlich gefährdet und dem Kinde durch den Reiz große Schmerzen verursacht wurden. Der liebevolle Vater erhielt für diese unmenschliche Behandlung wohlverdiente 7 Tage Gefängnis.

**Bemerktes.**

Ein schreckliches Drama ereignete sich kürzlich wie aus Paris geschrieben wird, in der Vorstadt Passy. Eine Frau Thibaud, 40 Jahre alt, die dem Trunke ergeben war, erwartete am Fenster ihrer Wohnung im dritten Stock mit ihrem vierjährigen Töchterchen auf dem Arme die Rückkehr ihres Mannes und machte bei der Ankunft desselben, verunmüht in einem Anfall von Delirium, Miene, ihr das Kind herabzuwerfen. Thibaud hielt sie durch Zurufe hieron ab und eilte die Treppe hinauf. Aber in dem Augenblicke, als er in das Wohnzimmer eintrat, warf seine Frau das Kind zum Fenster hinaus und sprang demselben nach. Beide wurden todt aufgehoben.

Ein wie crasser Aberglaube selbst in solchen ultramontanen Kreisen gepflegt wird, die noch einen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben, hat Graf Pöschbroch in Nr. 3 der „Preussischen Jahrbücher“ vom März dieses Jahres aus den Schriften des Professors an der königlichen Akademie zu Münster, Baum, gezeigt. Einen noch interessanteren Beitrag zu diesem Capitel hat, nach der „Münchener Post“, Dr. David Leisler, Professor der Moralphilologie, Patrologie und Pädagogik am königlichen Bayerischen Lyceum zu Dillingen, seit 1895 Rector dieser königlichen Studienanstalt, soeben geliefert. „Die Beseßtheit mit besonderer Berücksichtigung der Lehre der heiligen Väter“ — so betitelt sich ein von Herrn Dr. Leisler verfaßter Aufsatz, der im Programm der königlichen Studienanstalt zu Dillingen für 1896—97 abgedruckt ist. Darin berichtet Professor Dr. Leisler über die Erscheinungsformen des Obersten der Teufel folgendes: „Es beseßten uns auch die heiligen Väter und Theologen die Thatfache, daß Satan zum Zwecke der Menschenverführung und Menschenverpöfung sich auf Erden zeige in der angenommenen Gestalt von Verstorbenen, von wilden Thieren, von Vögeln. Unter den verschiedensten Thiergestalten ist Satan schon erschienen, nur die der Taube und des Hammes, sagt Mojolus, glaubt man, sei ihm verboten. Die Form der Flegel und des Bodens kommt gar häufig in den Versuchungen vor. Weil im großen Drama des Weltgerichts dem Bod sein Rolle als Symbol des Sklaven

der Sünde zugewiesen ist, so steht der Annahme, der Dämon habe ja hirsellen unter dieser oder einer entsprechenden Gestalt seine Besuche gemacht, nichts im Wege. Mojolus sagt, diese Erscheinungsgestalt komme ihm zu, weil dies gelle und hochmüthige Thiere seien! Satan ist ferner schon erschienen als Däwe, Bär, Wolf, Stier, Schwein, Fuchs, als schwarzer Hahn oder Hund. So zum Beispiel erblickten der heilige Stanislaus und der ehrwürdige Pater von Ars den Teufel in Hundsgestalt, mit feurigen Augen, also eines Thieres, der als Sinnbild der Schamlosigkeit bekannt ist. Letzterer sah ihn auch in Gestalt eines Kopflüssens, oder die bösen Geister belästigten ihn auch in der Gestalt von Fledermäusen. Ferner zeigt sich der Satan als Hahn, Eule, Geier, Drache, Schlange, Kröte, Eidechse, Scorpion, Spinne, Biene, Mücke, Wespe. Auch die Menschengestalt gebraucht er als Hülle und erscheint als Bauer, Schiffer, Gefäßlicher, als gepuhtes verführerisches Weib, als Mädchen. Der ehrwürdigen Maria Crecencia von Kaufbeuren zeigte sich der Teufel in Gestalt einer Nonne, eines Regens oder auch in verschiedenen Thiergestalten. — Satan erscheint auch in Göttergestalten, als Jupiter, Merkur, als Venus und Minerva. Er kleidet sich nicht bloß in die Gestalt eines Engels, sondern umgibt sich mit der Pracht des Purpurs und dem Glanze des Diabens, selbst mit dem Heiligenschein, und spricht die fromme Sprache heiliger Personen nach, um mit mehr Erfolg seine Verführerrolle zu spielen. Er sucht sogar die Gestalt der heiligen Jungfrau und Christi nachzuahmen.“ Darauf folgt ein Citat von Görres: „Der Teufel ist jedesmal mitten durch die Umhüllung zu erkennen. Er ist entweder schwarz, unsauber, stinkend, furchtbar, oder doch wenigstens erdunkelnd; dabei häßlichen Angesichts mit schnabelartig gebogener oder platter Nase, verdeckten, flammenden Augen, krallenden Händen und Füßen, die Haare haarig, oft eines oder das andere lahm, die ganze Statur ist nie proportionirt und wohlgeformt, sondern immer etwas ungewöhnlich und die innere Unruhe verrathend.“ In einem besonderen Capitel behandelt dann Professor Leisler die Beseßtheit und den Exorcismus und thut kund und zu wissen, daß bei Beseßtheitsfällen in alter und neuer Zeit man immer auf das schauererregende Schauspiel sieht, daß der böse Geist, wie er beim Exorcismus den beseßten Menschen verläßt, unter der Gestalt von eßelerregenden Thieren sich zeigt, zum Beispiel von Spinnen, Flegeln, Ameisen, kleinen Vögeln, Fledermäusen, Rattern und dergleichen.

Da Capo. Ein junger Student hatte das Pech, im Examen durchzufallen. Es äulzte ihn man die Angst, seine Eltern könnten von dem schlimmen Ausgang etwas erfahren, weshalb er folgendes nach Hause telegraphirte: „Prüfung glänzend verlaufen. Professoren enthusiastisch wünschen dringend Wiederholung im October.“

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 10. April 1897.

Wien. Die Blätter melden: In der gestrigen Gemeinderathssitzung widmete Bürgermeister Dr. Lueger dem verstorbenen Staatssecretär v. Stephan einen warmen Nachruf, in welchem er besonders die hohen Verdienste des Verstorbenen auf dem Gebiete des Postwesens hervorhob. Der Gemeinderath ertheilte hierauf seine Zustimmung zur Absendung eines Beileidstelegrammes an die Vertretung der Stadt Berlin und die Hinterbliebenen Stephans. — Dr. Lueger widmete auch Joh. Brahms einen warmen Nachruf. Der Gemeinderath beschloß ein Ehrengrab für Brahms errichten zu lassen.

Paris. Mehrere Blätter halten es für möglich, daß die Panama-Affaire in der heutigen Kammer Sitzung einen stürmischen Zwischenfall hervorrufen und die Regierung nöthigen werde, ihre Abgabe auf Vertagung aufzugeben.

Paris. Das „Echo de Paris“ meldet: Die Verhaftungen, die das Panzerschiff „Zouaveberg“ durch das vorzeitige Vorgehen eines Torpedos unlängst erlitten, würden sich als so schwer erweisen, daß das Schiff dem activen Geiswader nicht zugetheilt werden könne.

Athen. (Davas-Meldung.) Die Insurgenten betreten am Mittwoch das macedonische Gebiet. Die Bevölkerung bereitet ihnen enthusiastische Abschiedsgrüßungen. Die Banden werden von früheren Offizieren der regulären Armee befehligt. Cipiani befindet sich als Freiwilliger bei den Insurgenten, welche auf Kosten der Nationalliga gut bewaffnet sind. Der Verpflegungsdienst ist gut organisiert.

Athen. Wie berichtet wird, hatten Aufständische beim Ueberschreiten der macedonischen Grenze einen Zusammenstoß mit zwei türkischen Posten. Der Ausgang dieser Begegnung ist noch unbekannt; die Aufständischen konnten indessen weiterziehen.

Athen. 1 1/2 Uhr früh. Davas-Meldung. Nach einer aus Kalabaka hier eingegangenen Privatdepesche hat eine Bande, welche dorthin zurückzukehren gezwungen war, ein lebhaftes Gefechtsfeuer zwischen griechischen und türkischen Stationen vernommen. Antikische Depeschen melden lediglich den Einmarsch dreier Banden von zusammen 2600 Mann. — Die Türkei hat bei der griechischen Regierung wegen der Besetzung Kretas Protest erhoben.

Lassona. Weitere hier eingegangene Nachrichten bekräftigen den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen griechischen Irregulären und türkischen Truppen. Der größere Theil der in Crezona stationirten türkischen Divisionen unter Paski-Pascha rückt gegen die in das türkische Gebiet eingefallenen vor. Marschall Edhem-Pascha wird dem sofortigen Abmarsch des türkischen Heeres befohlen. In den Reihen der Angreifer sind griechische Uniformen bemerkt worden. Die Lage wird hier als äußerst ernst betrachtet. Marschall Edhem-Pascha verweilt im Hauptquartier in Erwartung weiterer Nachrichten. Der Marschall hat die Div-